

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

19 (19.1.1943)

Der Alemanna

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Stadt Freiburg i. Br. 19. Januar
Der Alemanna erscheint fünfmal wöchentlich...

Jahrgang 1943 / Folge 19

Freiburg i. Br. 19. Januar

Dienstag-Ausgabe

In Kälte und Schneesturm hält unsere Front stand

Die schweren Abwehrkämpfe im Süden und bei Stalingrad fordern ein Höchstmaß an Ausdauer, Fähigkeit und Härte

Berlin, 18. Januar.

Im Süden der Ostfront haben unsere Heeresverbände nun seit zwei Wochen in erbitterten Abwehrkämpfen, bei denen unsere Soldaten unter den schwersten Bedingungen des Winters, bei ständigem Frost und tiefem Schnee dem fortwährend anrückenden Feind die Stirn bieten. In dem harten Ringen haben die Sowjets anhaltend sehr schwere Verluste an Menschen und Waffen hinnehmen müssen, aber immer wieder füllten sie die Reihen in ihrer Kampffront mit neuen Kräften und führten ihre Vorstöße oft mit dicht aufeinanderfolgenden Wellen und harter Panzerunterstützung fort.

Um dem Druck der massiert gegen die deutschen Linien anrückenden Volkswellen zu begegnen, einigten unsere Truppen an verschiedenen Abschnitten der westlichen Kampffront über, die es an Vermeidung von Ausfällen zweckmäßig erschien, wobei sie aus, ließen die feindlichen Vorstöße in dem tiefgehenden Verteidigungsstand auf die Widerstandslinie und Südpunkte anlaufen, um dann in entschlossenen Gefechten Gegenangriffen die Volkswellen abzuwehren.

Auch am 17. Januar wurde bei der Abwehr der feindlichen Angriffe diese Art der Kampfstrategie angewendet, so daß die Volkswellen wieder schwere Verluste erlitten und zahlreiche Panzer verloren.

Andereorts hielten diese Kämpfe, die bei 30 Grad Kälte und heftigen Schneestürmen ausgetragen wurden, mit ihrem häufigen Zielungswechsel, mit ihren Anzügen und Abwehrkämpfen und mit ihren ununterbrochenen Gefechten um jeden Weg, jeden Waldrand und jede Häusergruppe ganz außerordentliche Anforderungen an die Ausdauer, Fähigkeit und Härte unserer Soldaten. Wenn auch in ihrer Unternehmung die Kampf- und Sturmangriffslinien der schweren Bomben auf bestmögliche Stellung, Truppenansammlungen und Kolonnen des Feindes markiert und die feindlichen Panzer und Infanterie abgeköpft wurden, so lag doch die ganze Last der Winterkämpfe auf den Panzern, die bei diesen schweren Kämpfen in erster Linie den feindlichen Sturm auszuhalten hatten.

Koch größer ist die Leistung der Soldaten von Stalingrad. Die Verbände, unter denen sie gegen die ununterbrochen anrückenden Volkswellen kämpften, sind in diesem Raum besonders ungenügend und schwierig. Dennoch bewährte sich ihr vorbildliches Soldatenmütigkeit am 17. Januar aufs Neue. Ihre besten Kämpfer waren die schweren Panzer, die ihnen nicht nur das Schicksal der Kampfstellungen, sondern auch ermöglichten, in fähigen Vorstößen dem Feind entgegenzutreten und ihm schwere Verluste beizubringen. Als schwerste Panzer und Infanterie aus einer Tallinie hervorbrechen wollten, wurden sie durch die Luftwaffe trotz heftigstem feindlichem Feuer in dem völlig bedungslosen und versteinerten Gelände auf und vernichteten in diesem Bereich zahlreiche Panzer, die dicht vor den Frontlinien standen.



Auf dem Anmarschweg zum Chotin-Tau-Pass im Elbros-Gebiet... PK-Aufnahme: Kriegsberichterst. Postack.

Bestanden denn auch diesen Kämpfen. Koch schwerer Zielwechsel nahmen die Kanoniere dann die Infanterie mit sich unter Feuer und erschlugen sie durch Salven von Sprenggranaten. Eines der an diesem Kampf beteiligten Platoonen ist noch dabei seinen 203. Sowjetpanzer ab.

Auch dort haben unsere Truppen bei bitterer Kälte den harten feindlichen Angriffen, die von heftigen Artilleriefeuer, abstrahlenden Panzern und harten Fliegerpatronen unterstützt werden, stand. Die Kämpfe sind noch im Gange, doch ist für die bisherige Leistung am härtesten die Zahl der abgeschossenen feindlichen Panzer, denn seit dem 12. Januar, also innerhalb sechs Tagen, haben die hier eingesetzten deutschen Heeresverbände 229 feindliche Panzerfahrzeuge vernichtet oder betriebsunfähig gemacht.

Vor Moskau Wagen

De Gaulle bündelt sich mit einem „Botschafter“ bei den Sowjets an

Drahtbericht unseres Korrespondenten
De. H. S. 18. Januar.
De Gaulle wendet sich, beiseite durch das Verhalten der Amerikaner und unterstützt durch die mangelnde Energie, mit der England seinen französischen Kandidaten in Nordafrika sucht, neuerdings immer offensiver dem dritten großen Verbündeten, Stalin, zu. Es ist bei den anglo-amerikanischen Verbänden und ihren Truppen nun schon zur Regel geworden, daß man sich bei den Meinungsverschiedenheiten und Brüchen, die sich in der anglo-amerikanischen Freundschaft ereignen, häufig des sowjetischen Verbänders rühmt.

Sowjets müßlich. Sie versuchen ihn bereits dazu zu bewegen, in Nordafrika, Norditalien und anderen von den Anglosachsen besetzten französischen Kolonien, sowjetische Ansprüche geltend zu machen. Ebenso wenig wie England sich von den USA in diesen Gebieten an die Hand binden lassen will, beschließen die Sowjets, dauernd hinter den anglo-amerikanischen Verbänden zurückzuführen. Deshalb scheint ihnen de Gaulle willkommen zu sein, um vielleicht eines Tages einmal im gegenseitigen Rückspiel der „Alliierten“ wirkungsvoll aufgespielt werden zu können.

Besonders deutlich zeigte sich dies bei der in den Engländern, Verärgert und auch wohl ernstlich beunruhigt durch den nun deutlich auftretenden USA-Imperialismus unterirdisch London immer wieder seine „unwandelbare Freundschaft“ in der Sowjetunion. Diese demonstrative Betonung anglo-sowjetischer Einvernehmens sollte offensichtlich die Amerikaner mahnen, England gegenüber den Wagen nicht zu überhumpeln, da dieses sonst mit Stalin gemeinsame Sache machen würde. De Gaulle hat jetzt, nachdem er bereits seit Monaten bezüglich gehaltenen Zusammenstoß mit Moskau ausstehend, einen „Botschafter“ in die sowjetische Hauptstadt entsandt. Es handelt sich um einen gewissen Garçon, der früher einmal französischer Konsul in Hamburg und dann in Bangkok war. Dieser Botschafter de Gaulles darf als einziger Ausländer in Moskau zum Botschafter werden und Vertreter an die Front entsenden, was nach nicht einmal zweimalige Wähler, achtjährige beim anderen anglo-amerikanischen Verbänden geschäht wurde.

Stalin, schreibt die „Action française“, hat in dem Gaußismus ein wertvolles Mittel gefunden, den Kommunismus in Frankreich lebendig zu halten. Die Gaußisten dienen also der kommunistischen Weltrevolution ebenso, wie die Dritte Welt die Moskauer Politik dient. Auch auf europäischem Gebiet ist de Gaulle den

Mit unverminderter Hestigkeit

In Nordafrika Abwehrkämpfe - Bei Einflügen 32 Briten abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Januar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Süden der Ostfront hält die feindliche Front andauernd erbitterte Winterkämpfe mit unverminderter Hestigkeit an. Die unter erneuter Kraftanstrengung vorgetragene Angriffe des Feindes wurden in schweren Kämpfen im weitestgehenden abgeschlagen oder in dementsprechender Kampfstrategie durch Gegenangriffe und hartnäckig verteidigte Stützpunkte aufgeschlossen.
Die unter schwierigen Bedingungen kämpfenden deutschen Truppen im Raum von Stalingrad hielten in überdauernder und verblühenden Kampfstellungen weiteren harten Angriffen stand.
Bei östlicher Kampfstrategie im mittleren Frontabschnitt und südlich des Tlunafes wurden nicht weniger als 32 britische Flugzeuge abgeschossen. Durch Luftangriffe und schwerer deutscher Kampfstrategie erlitt der Feind an den Stützpunkten der Kämpfe im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront wieder schwere Verluste an Menschen, Waffen und Fahrzeugen aller Art. Zahlreiche feindliche Ansammlungen wurden zerstört und mehrere Truppenunterstützungen vernichtet. Bei Nacht bombardierten Kampfpläne die feindlichen Nachschublinien nordöstlich von Stalingrad. 10 Transporter wurden zerstört und 20 Soldaten getötet.
Südlich des Ladoga-Sees hatten die schweren Abwehrkämpfe an. Seit dem 12. Januar 1943 wurden hier 229 Sowjetpanzer vernichtet oder betriebsunfähig gemacht.
Die deutsch-italienische Panzerarmee in Nordafrika wehrte sich gegen in dementsprechender Kampfstrategie harte feindliche Infanterie- und Panzerangriffe unter sehr hohen Verlusten für den Gegner ab. 20 feindliche Panzerfahrzeuge wurden abgeschossen. Verbände der Luftwaffe unterstützten die Abwehrkämpfe. Bei Nacht wurden Nachschubbasen in der Gegend von Benghazi bombardiert.
In Tunesien wurden vereinigte feindliche Angriffe britischer Bedeutung blutig abgewiesen. Die Luftwaffe bekämpfte bei Tage den Hafen von Bone und nachts einen feindlichen Nachschubstützpunkt. Sieben große feindliche Transporter wurden mit insgesamt 25 000 Pst. wurden hierbei schwerer beschädigt, auch davon mit rund 18 000 Pst. können als verloren gelten.
In den letzten Abend- und Nachtstunden erlitt die britische Luftwaffe bei militärisch ungenügender Angriffsrichtung auf nordafrikanische Gebiete und auf die Reichshauptstadt schwere Verluste. Nachtjäger und Nachtbomber schufen nach bisher vorliegenden Meldungen 25 feindliche Flugzeuge, wovon 20 übermorgenig brennen, ab. Außerdem wurden am Tage an der Küste der besetzten Westküste vier, im Nordseebereich drei weitere britische Flugzeuge vernichtet.
In den letzten Abendstunden und in den letzten Morgenstunden trafen harte Kräfte unserer Luftwaffe London mit Spreng- und Brandbomben an und verurteilten vor allem im Gebiet westlich des großen Verkehrsbandes umfangreiche Zerstörungen und Brände. Sechs Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Japanische Seekriegserfolge

Von Konteradmiral a. D. KARL TAGERT
Nach den Angaben, die am 27. Dezember der Marineminister Shimada im japanischen Reichstag machte, wurden durch die japanische Kriegsmarine bisher an feindlichen Einheiten verlor: 11 Schlachtschiffe, 11 Flugzeugträger, 46 Kreuzer, 43 Zerstörer und 93 U-Boote, Schiffe mit einer Gesamt-Wasserdrängung von 1,1 Millionen Tonnen. Groß ist auch die Zahl der beschädigten oder erbeuteten Kriegsschiffe. Die feindlichen Handelsflotten verloren durch Einwirkung japanischer Marinekriegsschiffe 424 Schiffe mit insgesamt 2,7 Millionen Tn. Mit großem Erfolg wurde der feindliche Handelsverkehr im Westpazifik und in den wichtigsten Gebieten des indonesischen Raumes eingegrenzt.
Diese Angaben weisen auf die Eigenart der japanischen Seekriegsführung hin, die sich wesentlich von derjenigen der Alliierten im Atlantik unterscheidet. Letztere sind durch die numerische Überlegenheit der feindlichen Flotten genötigt, auf eine Abriegelung des Ozeans nicht angelegte entscheidende Seeschlacht zu verzichten. Ihr Hauptziel ist der Angriff auf die feindlichen Seeverbindungen, die ja stets das letzte Objekt der Seekriegs waren.
Anders die Kriegsführung der japanischen Marine. Nachdem sie im Bereich mit dem Meer die erwinlich feindlichen Gebiete besetzt hatte, blieb ihr als großes Ziel die Vernichtung der feindlichen Seestreitmacht. Der feindliche Handelsverkehr, zur Erlangung der Seeherrschaft die feindlichen Kriegsschiffe in ihren eigenen Gewässern aufzulösen und dort zu schlagen oder zu zerstören, konnte in diesem Seekrieg für die Japaner keine Anwendung finden bei der ungeheuren Entfernung der feindlichen Küste und dem harten Schutz derselben durch Besatzungen, Kleinflugzeuge und zahlreiche Flugzeugverbände.
Es galt, die schon durch den Überfall auf Pearl Harbor hart geschwächte amerikanische Flotte möglichst weit von ihren Stützpunkten abzutreiben. Amerikanische Nachzügler, wie der frühere Flottenchef Admiral Spruance, hatten nach der Niederlage von Dewar ausdrücklich davor gewarnt, größere Flottenverbände im Pazifik zu entsenden. Aber die amerikanische Seekriegsleitung hat diese Ratsschläge mißachtet. Sie ist genau das, was die Japaner durch das allmähliche Verschleichen ihrer Bestellungen nach Süden zur Bedrohung Australiens erreichen wollten. Sie folgten den aus Australien kommenden Hilferufen und entsandte nach und nach etwa 85 000 Mann Landtruppen und harte Seestreitmacht nach Australien, Neuseeland und den nach freien Inseln des Südpazifik.
So kam es zu den Gefechten um New Guinea und von August ab zu den schweren Kämpfen um die Salomon-Inseln, bei denen die Japaner ihre überlegene Flottenmacht aufzubringen, auch schwere Schlachtschiffe einsetzten. Die Verluste der Amerikaner waren dabei ganz außerordentlich groß. Die britischen Hauptquartiere bereits bis zum 26. Okto-



Bis an die Wagenachse im Schnee... PK-Aufnahme: Kriegsberichterst. Siedel.

Eichenlaub zum Ritterkreuz für Generalfeldmarschall v. Kluge

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Januar.
Der Führer hat dem Generalfeldmarschall Günther von Kluge, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Drei weitere Eichenlaubträger

DNB. Berlin, 18. Januar.
Der Führer verlieh am 18. Januar 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Karl Willig, Bataillonskommandeur in einem Gebirgs-Regiment, als 179. Soldaten, Hauptmann Günter Göbel, Führer einer Kampfgruppe, als 180. Soldaten; Hauptmann Waldemar von Gagen (genannt Gagen), Führer einer Kampfgruppe, als 181. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

